Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 79 (1985)
Heft: 3

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Eine Weihnachtspredigt vor Ostern? Die Aktualität der «Winterthurer Ereignisse» richtet sich nicht nach dem Kirchenjahr. Was Erich Gerecke am 24. Dezember 1984 zur Eskalation der Gewalt in dieser Stadt gesagt hat, müsste als Warnung dienen für die vielen anderen Kleinstädte, die heute von jenem reaktionären Syndrom eingeholt werden, das vor bald fünf Jahren sowohl Ursache als auch Wirkung der «Zürcher Unruhe» war. Zum Nachtrag, den Pfarrer Gerecke seiner Predigt hinzufügt, wäre zu ergänzen, dass inzwischen sogar die Zürcher Regierung das Vorgehen der Winterthurer Justizbehörden als «verhältnismässig» beurteilt (NZZ, 1. März 1985). Doch das Misstrauen bleibt, vor allem in einem Kanton, der, gemessen an den bundesgerichtlichen Rügen der letzten Jahre, den schweizerischen Rekord an Rechtsstaatsverletzungen verzeichnen dürfte. Und was heisst schon «Verhältnismässigkeit» angesichts von Verhältnissen, die nicht so sind, dass, wer ihnen entspricht, in jedem Fall schon die Vernunft auf seiner Seite hätte?

Der anschliessend wiedergegebene Text ist eine Rede, die der Schriftsteller Jürgmeier an einer Solidaritätsveranstaltung in Winterthur gehalten hat. In einer Zeit, in der Differenzierung nicht mehr gefragt ist, besteht er darauf, dass Solidarität mit den Inhaftierten nicht schon Einverständnis bedeutet mit dem, was ihnen zur Last gelegt wird. Er verteidigt ein Erbstück der Aufklärung, das uns unterscheiden heisst zwischen dem (soziologischen) Verstehen und der (moralischen) Billigung einer Tat. Wer den Ursachen von kriminellen Handlungen auf den Grund geht, der erkennt freilich bald einmal, dass die Täter immer auch Opfer ihrer Gesellschaft sind, Opfer, die an unsere Solidarität appellieren. Statt «Solidarität» könnten wir auch «Nächstenliebe» sagen.

Im Zusammenhang mit den «Winterthurer Ereignissen» möchte ich den Text einer Tonbandaufnahme veröffentlichen, die vor gut vier Jahren entstanden ist. Es handelt sich um ein Votum von Peter Noll, das an einer Tagung der SP des Kantons Zürich zum Thema «Wer gefährdet den Rechtsstaat?» vorgetragen wurde. Dass der Rechtsstaat nicht durch derartige Unruhen gefährdet wird, sondern durch die Art und Weise, wie die Mächtigen darauf reagieren, dass also seine Gefährdung nicht «von unten», sondern «von oben» kommt, das war schon damals die antizyklische Pointe dieses Votums wider die sich abzeichnende «Wende» im bürgerlichen Rechtsstaatsbegriff, das ist auch die bleibende Mahnung an die Organe des Staates, die von diesem Votum ausgeht.

Von den nicht-deklarierten Berufsverboten hinter der deklarierten Rechtsstaatlichkeit der Schweiz handelt Manfred Züfles Referat «Über den Zerfall von Öffentlichkeit». Auch dieses Referat stammt von einer Solidaritätsveranstaltung, hier «mit den Opfern der Berufsverbotswelle im Deutschland der Wende» am 25. Mai des Vorjahres. Wenn unser Freund sagt, dass er öffentlich so erst reden konnte, nachdem er seinen Beruf als Mittelschullehrer aufgegeben hatte, dann ist es mit der Öffentlichkeit in unserem Land tatsächlich schlecht bestellt.

Der nächste Beitrag betrifft ebenfalls die Schweiz. Hugo Laager, Mitarbeiter der Abteilung Flüchtlingshilfe des Christlichen Friedensdienstes, zeigt die Auswirkungen der sich verhärtenden Asylpolitik am Beispiel der Tamilen, die durch Arbeitsverbot und obligatorischen Zentrumsaufenthalt ghettoisiert werden. Dass es nicht an Möglichkeiten der Verständigung fehlt, dass insbesondere Freiplatzaktionen wiedergutmachen können, was die offizielle Schweiz verschuldet hat, zeigt dieser – trotz allem – ermutigende Beitrag.

Auch die «Zeichen der Zeit», die sich mit dem Versagen der europäischen Sozialdemokratie auseinandersetzen, wollen nicht der Resignation das Wort reden, sondern auf die Notwendigkeit des Umdenkens und des neuen Aufbruchs im demokratischen Sozialismus hinweisen.

Willy Spieler